



Noomi und Ruth - eine Geschichte von starken Frauen, erfolgreicher Integration und neuer Heimat

Predigt zu Ruth 1,1-19 am 17.9.2017

Die Lesung aus dem Buch Ruth, die wir eben gehört haben, ist eine Geschichte voller Hoffnung und Zuversicht. Menschen meistern im Vertrauen auf Gott ihr Schicksal und ihr Leben.

Eine aus Bethlehem stammende Familie flieht mit ihren beiden Söhnen vor einer Hungersnot ins Ausland, ins Nachbarland Moab, wo die Zufluchtsuchenden – heute würden wir mit negativem touch sagen: Wirtschaftsflüchtlinge – freundlich aufgenommen werden. Die Söhne heiraten sogar Frauen des moabitischen Volkes, also Ausländerinnen. Doch alle drei Männer der Familie, der Vater und beide Söhne, sterben. Zurück bleibt Noomi, die jüdische Mutter, mit ihren beiden kinderlosen moabitischen, also ausländischen Schwieger-Töchtern Ruth und Orpa.

Durch den Tod ihres Mannes und ihrer Söhne ist Noomi ohne jegliche wirtschaftliche Absicherung und gesellschaftlich mittlerweile fremd geworden, so dass sie beschließt, in ihre Heimatstadt Bethlehem zurückzukehren. Eine der beiden Schwiegertöchter, Ruth, geht mit ihr – wohl wissend, dass sie als ausländische Frau aus Moab im jüdischen Bethlehem einen schweren Stand haben wird. Doch gemeinsam mit ihrer Schwiegermutter Noomi und deren Volk, das sich für die integrationswillige Ausländerin Ruth aus Moab öffnet, findet diese eine neue Heimat.

„Zusammen sind wir Heimat“...Frauen und Männer

Das Buch Ruth ist das einzige Buch der Bibel, das komplett aus Frauensicht geschrieben ist. Es weicht an vielen Stellen von der Männer-zentrierten Sicht- und Sprechweise ab, indem es zum Beispiel das Elternhaus nicht, wie zu erwarten wäre, als Vaterhaus, sondern als Mutterhaus bezeichnet. Diese Frauenperspektive scheint in besonderer Weise auch für das Thema der diesjährigen Caritas-Jahreskampagne „Zusammen sind wir Heimat“ interessant und hilfreich.



Frauen machen einen Großteil der bürgerschaftlich Engagierten in unserem Land aus. Besonders in den sozial-caritativen Engagementfeldern sind es Frauen, die viel leisten und bewirken. Aber auch unter denen, die nun eine neue Heimat bei uns finden wollen, spielen Frauen oft eine Schlüsselrolle. Sie halten nicht selten die Familien zusammen und sind oft für die Erziehung der Kinder zuständig. Deshalb ist es besonders wichtig, ihnen Zugang zu Sprache und Kultur ihrer noch fremden Umgebung zu ermöglichen.

Mit Offenheit für das Geschlechterrollenverständnis der je anderen Kultur, in Auseinandersetzung mit Themen wie Gleichberechtigung und Emanzipation, in Gesprächen und Begegnungen können Frauen Heimat finden und Heimat schaffen. So wie Noomi, die selbst die Erfahrung des Fremdseins im ausländischen Moab gemacht hatte und ihre ausländische Schwiegertochter Ruth in ihr Volk einführt, so können durch Freund- und Patenschaften Heimat-Räume geschaffen werden, besonders mit und für Frauen.

...Junge und Alte

Diese Freundschaftsgeschichte, die im Buch Ruth erzählt wird, ist nicht nur eine Freundschaft zwischen zwei Frauen, die sich in einer patriarchalischen Gesellschaft behaupten. Es ist auch eine Geschichte von einer Generationen-Freundschaft: Noomi, die alt gewordene Frau, und Ruth, die junge Weg-Gefährtin. Gemeinsam leben und teilen sie ihre Erfahrungen vom Fliehen und Ankommen, vom Leben in einer fremden Kultur und vom Finden einer neuen Heimat. Sie profitieren voneinander, weil und obgleich sie unterschiedlichen Alters sind.

Auch dieser Aspekt ist für unsere heutige gesellschaftliche Situation nicht unbedeutend: von anderen Generationen lernen. Wir finden und schaffen Heimat, indem wir Verantwortung füreinander übernehmen – über Generationen-Grenzen hinweg!! Ein Austausch von Erfahrungen, Zeit und Arbeitskraft kann Heimat dort entstehen lassen, wo Menschen unterschiedlichen Alters sich gegenseitig verantwortlich austauschen und miteinander das Leben teilen!!



...Neuzugezogene und Alteingesessene

Noomi und Ruth erleben, was es heißt, in einem fremden Land, in einer unvertrauten Kultur und mit einem anderen Glauben neu anfangen zu müssen. Noomi kommt mit ihrer Familie als Ausländerin nach Moab und macht die Erfahrung, aufgenommen zu werden. Die Integration der vor dem Hunger Geflohenen klappt hervorragend. Wir dürfen davon ausgehen, dass es sich hierbei nicht nur um eine einzelne Familie gehandelt hat. Es ist wahrscheinlich, dass sich die Bevölkerung ganzer Landstriche aufgemacht hat. Obwohl die Völker sich, so berichtet die Bibel, feindlich gegenüberstehen, nimmt das Land Moab die hungernden Flüchtlinge auf. Die Integration geht sogar so weit, dass die Heirat zwischen den Neu-Zugezogenen und der alteingesessenen Bevölkerung möglich wird. Mit dieser Erfahrung der eigenen gelungenen Integration nimmt Noomi die ausländische Schwiegertochter Ruth mit zurück in ihre Heimat und ermöglicht ihr dort das, was sie selbst im Ausland in Moab erfahren hat: Teilhabe, Zugehörigkeit und gesellschaftliche Anerkennung.

Auch diese dritte Perspektive gibt Anregungen zur eigenen Verantwortung. Manchmal muss es gar nicht das verfeindete Nachbarland sein, in dem man neu anfängt. Es reicht gelegentlich ein Umzug in ein anderes Bundesland, in eine andere Stadt, manchmal auch schon ins Nachbardorf. Fremdsein macht sich nicht an den zurückgelegten Kilometern fest. In der heutigen Zeit, wo Arbeitsplatzgestaltung flexibler wird, in der Umzüge für viele Menschen dazugehören, ist der Neubeginn stetiger Begleiter. Zusammengehörigkeit lässt sich dort schaffen, wo beidseitige Offenheit und Akzeptanz für Neues zusammentreffen.

„Zusammen sind wir Heimat“ – Frauen und Männer, Junge und Alte, Neuzugezogene und Alteingesessene.

Bernward Hallermann, unter Zuhilfenahme von Materialien der Caritas zur Caritas-Kampagne 2017